

Erwägung, soweit sie sich auf den öffentlichen Güterverkehr auf den von Arnim'schen Gleisen beziehen, zur Kenntnißnahme zu überweisen, im übrigen auf sich beruhen zu lassen.

Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. **Georgi**: Wünscht jemand das Wort zu Nr. 59? — oder zu Nr. 60? — Herr Sekretär Thiele.

Sekretär Bürgermeister **Thiele**: Meine hochgeehrten Herren! Bezüglich der Eisenbahnlinie Wilsdruff-Gadewitz, deren Erbauung von der Königl. Staatsregierung bereits in Erwägung gezogen worden ist, und welche hier seitens der geehrten Deputation zur Erwägung gestellt wird, sind verschiedene Petitionen aus den betreffenden Landestheilen bei den früheren Landtagen und auch neuerdings wieder eingegangen. Diese Petitionen beziehen sich theils auf die Art der Ausführung der Bahn, ob Schmalspur- oder Normalpurbahn, theils auf das nähere Heranbringen der Bahn an Lommaßsch, theils aber auch auf eine veränderte Richtungslinie in der Nähe der Chemnitz-Riesaer Staats-eisenbahn, in welche die Bahn einmünden soll. Eine große Anzahl Ortschaften in der Umgegend von Döbeln, und zwar in der Hauptsache in der Richtung nach Osten von Döbeln (nach Weicha) hat den dringenden Wunsch, daß der Endpunkt für diese Bahn nicht in Gadewitz, einem Haltepunkte der Chemnitz-Riesaer Staats-eisenbahn, sondern in Döbeln gesucht werde. Man ist der Meinung, daß die Verbindung zwischen Wilsdruff und Gadewitz, also einem Punkte der Schmalspurbahn Döbeln-Mügeln, ebensogut durch die Führung der Bahn nach Döbeln hergestellt werden könne. Das Interesse, das hierbei von Seiten der Petenten betont wird, ist insbesondere folgendes: es wird, wenn die Bahn von Weicha in der Richtung nach Döbeln geführt wird, eine ziemlich große Anzahl von Ortschaften den Vortheil der Eisenbahnverbindung erreichen, während bei der zunächst in Aussicht genommenen Linie ein wesentlich kleinerer Theil davon getroffen werden würde. Außerdem sind es auch nur Orte, die schon ziemlich nahe an dem Bahnhofe Ostrau liegen, für die also diese neue Linie weniger von Bedeutung ist. Dagegen werden der Umgegend von Döbeln durch den gewünschten Anschluß in Döbeln wesentliche Vortheile erwachsen, namentlich für die in Döbeln verkehrenden Arbeitsleute und die Landleute, welche ihre Produkte nach Döbeln zu Markte führen.

Nun ist von der geehrten Finanzdeputation gesagt worden, es solle die Abzweigung von Weicha nach Mochau, einem Orte zwischen den beiden Endpunkten Wilsdruff und Gadewitz, in Erwägung gezogen werden. Im übrigen aber soll die Petition hierdurch für erledigt

erklärt werden. Nach Lage der Sache werde ich davon absehen, einen Antrag zu stellen, dieses Votum zu ändern, aber ich möchte wenigstens hier durch meine Aussprache kundgeben, daß, wenn ich hier zustimme, ich damit nicht gesagt haben will, daß die Petenten sich damit beruhigen könnten, wenn nun die Abzweigung über Mochau weitergeführt wird bis Gadewitz. Die Königl. Staatsregierung wird in der Lage sein, diese Wünsche näher zu prüfen, und ich darf wohl hoffen, daß auch die Frage hierbei nochmals in reifliche Erwägung gezogen werden wird, ob die neue Bahn zweckmäßigerweise in Döbeln ausmünden soll.

Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. **Georgi**: Wird das Wort weiter gewünscht zu Nr. 60. Wilsdruff-Gadewitz? — Geschieht nicht. Zu Nr. 61. Wurzen-Torgau? Herr Dr. von Wächter.

Rittergutsbesitzer Dr. **von Wächter**: Ich wollte mir bloß erlauben, darauf hinzuweisen, daß, wenn auch der Bahnverbindung Wurzen-Torgau derzeit eine Ablehnung zutheilwerden mußte, doch jedenfalls in absehbarer Zeit bei der so mächtig aufblühenden Industrie in der Stadt Wurzen, sowie für die Bedürfnisse der nördlich von Wurzen gelegenen Landestheile eine Bahnverbindung mit irgend welcher anderen Station der Königl. Preussischen Staatsbahn von Wurzen aus sich dringend nöthig machen dürfte. Es ist in dem Berichte der Zweiten Kammer das ablehnende Votum theilweise damit begründet worden, „daß Wurzen bereits nach drei Richtungen hin gute Eisenbahnverbindung hat und somit günstiger gestellt ist als zahlreiche andere Städte des Landes.“ Ich möchte dazu bloß noch bemerken, daß jedenfalls vollkommen unbestritten ist, daß eine Eisenbahnverbindung in erster Linie der betreffenden Stadt, sowie der Industrie in derselben zu Nutzen kommt, daß aber auch in zweiter Linie die umliegenden Landestheile, namentlich die Landestheile, welche die Bahn direkt durchschneidet, hinsichtlich ihrer landwirthschaftlichen und industriellen Produkte ebenfalls einen großen Nutzen von einer Bahnverbindung haben, und daß mir diese Begründung etwas überraschend war, zumal bekanntlich zwei der hervorragendsten Landwirthe Sachsens die Berichterstatter über die Eisenbahnpetitionen in der Zweiten Kammer waren.

Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. **Georgi**: Wird das Wort weiter gewünscht zu Nr. 61, 62, 63? — Es geschieht nicht. Ich schließe die Debatte. Ich darf wohl auch hier die Abstimmung zu Nr. 59—63 zusammenfassen? —

„Will die Kammer hierzu den Anträgen ihrer Deputation beitreten?“

Das geschieht einstimmig.